

## 1963

Gründung des Berufsverbandes der Arzthelferinnen (BdA) in Braunschweig, 1. Vorsitzende wird Christa Kleimann. Der Beruf der „Sprechstundenhilfe“ ist noch unregelt.

## 1965

Maria Brunner wird zur 1. Vorsitzenden gewählt. Eines der ersten Ziele wird erreicht: Das Bundesministerium für Sozialordnung, Bonn, erkennt eine geregelte zweijährige Ausbildung mit der Berufsbezeichnung Arzthelferin\* an.

## 1967

Sitzverlegung von Braunschweig nach Kempen. Ärztekammern werden aufgefordert, Arzthelferinnen mit langjähriger Berufserfahrung den Kolleginnen gleichzustellen, die den Beruf als Lehrberuf erlernt haben.

## 1968

Die Tarifkommission des BdA nimmt ihre Arbeit auf, der Ausschuss für Aus- und Fortbildung wird ins Leben gerufen. Erste öffentliche Großveranstaltung in Hamburg „Wissenschaftlicher Fortschritt in der Medizin und seine Bedeutung für die Arzthelferin“. Der BdA fordert eine dreijährige Ausbildung für Arzthelferinnen.

## 1969

Erste Tarifverträge für Arzthelferinnen. Der BdA kooperiert in

der Tarifkommission und Rechtsberatung mit dem VWA (Verband weiblicher Arbeitnehmer).

## 1971

Herausgabe der Zeitschrift „Praxis & Helferin“.

## 1972

Loslösung vom VWA.

## 1973

Die verbandseigene Rechtsabteilung nimmt ihre Arbeit auf.

## 1978

1. Internationales Treffen der Arzthelferinnen in Bad Nauheim.

## 1980

Karin Kannegießer wird 1. Vorsitzende. **BHV in Bad Nauheim: Der Verband vertritt nun auch die Interessen der Zahn- und Tierarzthelferinnen.**

Der Lehrberuf „Zahnärztliche Helferin“ hatte sich zu dem staatlich anerkannten Ausbildungsberuf Zahnarzthelferin entwickelt. Der Beruf der Tierarzthelferin war seit 1959 ein Anlernberuf mit zweijähriger Ausbildung und wurde seit 1969 in Anlehnung an die Ausbildungsordnung der Arzthelferinnen gelehrt. Der BdA fordert für die Tierarzthelferinnen eine eigene dreijährige Berufsausbildung.

## 1981

Umzug der Geschäftsstelle nach Dortmund. 1. Bundeskongress in Bad Nauheim mit dem Themen Schwerpunkt „Krebs“.

## 1984

Umbenennung der Verbandszeitschrift in „arzthelferin aktuell“.

## 1985

Dreijährige Ausbildung für Arzt- und Tierarzthelferinnen (in Kraft ab August 1986).

## 1986

Gudrun Klöß wird 1. Vorsitzende. **Der Verband erweitert seinen Namen in Berufsverband der Arzt-, Zahnarzt- und Tierarzthelferinnen e.V.**

Für Zahnarzthelferinnen wird eine bundeseinheitliche dreijährige Berufsausbildung gefordert.

## 1987

Erster Tarifvertrag für Tierarzthelferinnen.

## 1989

Die neue Ausbildungsordnung zur Zahnarzthelferin tritt in Kraft. Die Ausbildungsdauer wird bundeseinheitlich auf drei Jahre festgeschrieben.

## 1990

Arbeitszeitverkürzung für Arzthelferinnen auf 39, ab 1991 auf 38,5 Wochenstunden.

**Der BdA weitet seine Verbandsarbeit auf die neuen Bundesländer aus:** Erste ostdeutsche Landesverbände mit zahlreichen Fortbildungen.

## 1992

Bärbel Keim-Meermann wird 1. Vorsitzende. Die Delegierten der BHV beschließen, die Hauptamtlichkeit auf Landesebene einzuführen.

## 1993

Umbenennung des Verbandsmagazins in „praxis nah“ (später „praxisnah“). Bundesgesundheitsminister Seehofer führt gesetzliche Budgets und Chipkarte ein.

## 1994

Der BdA fordert eigene Abrechnungspositionen für Arzt- und Zahnarzthelferinnen.

## 1996

Der BdA setzt sich für eine Novellierung der Ausbildungsordnung für Arzthelferinnen ein. Auf seine Initiative hin verständigen sich die Sozialpartner bei den Zahnarzthelferinnen auf die Eckdaten zur Einleitung eines Neuordnungsverfahrens.

## 1998

Der BdA stellt die Forderung nach einer Neuordnung der Berufsausbildung zur Tierarzthelferin auf. BHV in Rüsselsheim: Die Delegierten beschließen die Gründung einer „Akademie für Fortbildung“. November: 1. BdA-Protestmeile: „Ohne uns läuft nichts!“

## 1999

Das BILDUNGSWERK für Gesundheitsberufe (BIG) e.V. wird gegründet. Der BdA wirkt im zentralen und in regionalen „Bündnissen für Gesundheit 2000“ mit.

## 2000

Mit dem Gesundheitsstrukturgesetz treten Änderungen im SGB V in Kraft, u.a. die Begrenzung der Gesamtvergütung. Die Delegierten der BHV fordern die Bundesregierung auf, mehr Geld für die Arbeit der Praxismitarbeiter/innen zur Verfügung zu stellen.

## 2001

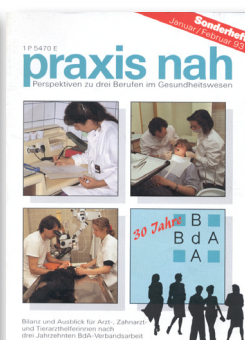
Die unter maßgeblicher Beteiligung des BdA novellierte Ausbildungsordnung für Zahnmedizinische Fachangestellte tritt in Kraft. Eine BdA-Umfrage zur Gehaltssituation zeigt: 85 Prozent der Praxismitarbeiter/innen in den neuen Bundesländern verdienen unter Tarif, in den alten Bundesländern sind es rund 30 Prozent.

\*Da sich der Prozentsatz der männlichen Berufsvertreter erst langsam erhöht, war es zu dieser Zeit noch üblich, ausschließlich die weibliche Form zu verwenden.

### Das Verbandsorgan im Laufe der Zeit



1971



1993



2014



1998 – Protestmeile in Dortmund, 2003 – Frauenpolitische Diskussionsrunde, 2003 – Sieger beim Mitgliederfocus, 2013 – Podiumsdiskussion zum 50. Jubiläum und Einweihung Geschäftsstelle

## 2002

Die BHV-Mitglieder beschließen die Trennung von Management und berufspolitischer Führung. Erster Tarifvertrag für betrieblichen Altersvorsorge.

## 2003

Der BdA wird Sieger beim 2. Mitgliederfocus Deutschland (höchste globale Mitgliederzufriedenheit). Zum 40. „Geburtstag“ findet am 8. März in Dortmund eine Festveranstaltung mit einer interdisziplinär besetzten frauenpolitischen Diskussionsrunde statt.

## 2004

Das „Gesundheitsmodernisierungsgesetz“ bringt für Praxismitarbeiter/innen weitere Mehrbelastungen, so die Erhebung der Praxisgebühr (bis Ende 2012). Auf der BHV beschließen die Delegierten, ab 2005 eine Gebietsreform umzusetzen.

## 2005

Die Arbeitslosigkeit steigt bei Arzthelfer(inne)n und Zahnmedizinischen Fachangestellten in bisher nie gekanntem Ausmaß an. Auf den Landeshauptversammlungen wird die beschlossene Gebietsreform umgesetzt. Ende 2005 sind durch Fusionen neun Landesverbände entstanden.

## 2006

Nach mühevoller Kompromissuche ist eine Einigung bei den Ausbildungsordnungen gefunden: Mit den neuen AO, die zum 01.08.2006 in Kraft treten, ändern sich die Berufsbezeichnungen in Medizinische und Tiermedizinische Fachangestellte. Der BdA macht bei bundesweiten Protestaktionen auf die dramatische Situation der Praxismitarbeiter/innen aufmerksam. **Die BHV beschließt die Umbenennung in „Verband medizinischer Fachberufe e.V.“ Eintragung in das Verbandsregister am 6. Juni 2006.**

## 2007

Für Zahnmedizinische Fachangestellte in Hamburg, Hessen, Westfalen-Lippe und Berlin wird zusätzlich zu einer Gehaltserhöhung ein arbeitgeberfinanzierter Zuschuss zur Altersvorsorge vereinbart. Der Tarifabschluss für Medizinische Fachangestellte sieht die Angleichung der Ost- an die Westgehälter und ebenfalls einen Arbeitgeberzuschuss zur Altersvorsorge vor.

## 2008

Bereits beim ersten Equal Pay Day in Deutschland sind Verbandsfrauen dabei, um auf die schlechte Bezahlung in frauendominierten Berufen aufmerksam zu machen. **Im Mai verabschiedet die Bundeshauptversammlung Berufsordnungen für alle drei Berufe** und beschließt die Fusionierung zu vier Landesverbänden. In der Gesundheitspolitik werden arztentlastende Strukturen und neue Wege für Medizinische Fachangestellte diskutiert. Für Tiermedizinische Fachangestellte sind mit dem Wegfall des Gebührenabschlages Ost die Tarifgehälter bundesweit einheitlich.

## 2009

Im ersten Halbjahr organisiert erstmalig jeder Landesverband einen Azubi-Tag mit rund 700 Teilnehmer(inne)n. Für alle drei Berufe gelingt es, erfolgreiche Tarifabschlüsse zu vereinbaren. In den Tarifvertrag für Tiermedizinische Fachangestellte wird die Anerkennung von Fortbildungsstunden neu aufgenommen und die betriebliche Altersvorsorge mit Arbeitgeberzuschüssen eingeführt. Im Herbst entstehen die vier neuen Landesverbände Nord, Süd, Ost (später Mitte-Ost) und West.

## 2010

Die BHV beschließt, die Anerkennung der Berufsordnungen in die Satzung aufzunehmen. **Der Ver-**

**band öffnet sich für angestellte Zahntechniker/innen.** Das Angebot an Fachtagungen für Medizinische, Zahnmedizinische und Tiermedizinische Fachangestellte wird ausgebaut.

## 2011

Für das 2009 aus der Arbeitgebervertretung für ZFA (AAZ) ausgetretene Berlin wird nun das Saarland Mitglied der AAZ. Der 25. Bundeskongress im September in Dortmund zeigt die berufspolitische Ausrichtung auf interdisziplinäre Zusammenarbeit.

## 2012

Mit der Aktion „Mit uns fit und aktiv“ setzt sich der Verband für eine bessere Gesundheitsförderung seiner Mitglieder ein. Auf der BHV werden Standards und ein verbandseigenes Gütesiegel für Fortbildungen, der Umzug der Geschäftsstelle nach Bochum und die Berufsordnung für Zahntechniker/innen beschlossen.

## 2013

Der Verband feiert den 50. Geburtstag im Rahmen des 26. Bundeskongresses in Dortmund und zieht im Juli mit seiner Geschäftsstelle an den Gesundheitscampus nach Bochum um. Der Gehaltstarifvertrag für Medizinische Fachangestellte wird neu strukturiert. Nunmehr gibt es sechs Tätigkeitsgruppen.

## 2014

Unter Mitwirkung des Verbandes gelingt es, dass Hausärzteverband und Bundesärztekammer ihre Fortbildungen für MFA (VERAH und nichtärztliche/r Praxisassistent/in gegenseitig anerkennen). Die ersten Fortbildungen tragen das Gütesiegel des Verbandes. Die BHV beschließt, die Basisarbeit in den Landesverbänden verstärkt zu fördern. Ein neuer Tarifvertrag für Tiermedizinische Fachangestellte erweitert die Möglich-

keiten, in die Tätigkeitsgruppe III (TG) aufzusteigen. Von der AG TFA sind inzwischen mehr als 200 Veranstaltungen für die TG II und III anerkannt.

## 2015

Seit 01.01. gilt in Deutschland der Mindeststundenlohn (8,50 Euro brutto). Die Tarifgehälter liegen über diesem Wert. Der Verband engagiert sich in verschiedenen Gremien zur Verbesserung der Arbeitssicherheit. Die Flüchtlingswelle im Herbst bringt für die niedergelassenen Praxen und ihre Teams neue und ungewohnte Anforderungen mit sich.

## 2016

Die BHV entscheidet sich für ein zweiköpfiges Präsidium (Präsident/in und Vizepräsident/in). Das Referat Zahntechnik erhält eine hauptamtliche Leitung, Tarifkommissionen werden installiert und eine Kampagne für bundesweite Tarife für ZFA und Zahntechniker/innen ins Leben gerufen. Bei MFA, ZFA und Zahntechniker/innen wird verstärkt Fachkräftemangel thematisiert.

## 2017

Die Tarifverhandlungen für MFA gestalten sich im Vergleich zu denen für TFA und ZFA sehr schwierig, können letztlich aber erfolgreich abgeschlossen werden. Der Verband beteiligt sich an der Entwicklung berufsgruppenübergreifender Fortbildungen.

## 2018

Am 12. Januar findet in Bochum aus Anlass des 55. Verbandsjubiläums eine Podiumsdiskussion über Qualität, Sicherheit und Fehlerkultur im ambulanten Gesundheitswesen statt. Ein Schwerpunktthema bei der BHV im Mai ist die Verbesserung der Ausbildungsqualität.